Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 35

Artikel: Die Landesausstellung in militärischer Beziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat. Einiges murbe wieber wergessen und es treten außerdem in Bezug auf die jungen, nicht vollständig durchgerittenen Pferde Schwierigkeiten ein,
die eine theilweise Wieberholung nothwendig machen.
Während man aber in früheren Rekrutenschulen
erst nach der zweiten Hälste berselben, in der sechsten Woche gewöhnlich, zur Instruktion des Felddiensies geschritten ist, sollte es jeht möglich sein,
schon am Anfange berselben, in der zweiten oder
britten Woche, damit zu beginnen.

Als leitenden Gebanken für ben Inftruirenden mochten wir aufftellen: Die Mannichaft ift gur Ausführung, zum Konnen heranzubilben. Beschrante man die Theorien auf das Allernothwendigste, behandle man Alles, mas für ben Refruten noth. wenbig ist, an konkreten Beispielen und bilbe ihn mit möglichft viel Uebungen gum praktischen Solbaten. Im Theoriesaal werden vorerst als Borbereitung 3-4 Stunden verwendet, bas Allgemeine über Felddienst und speziell die Aufgaben der Kavallerie kurz gekennzeichnet. Dabei ist es nicht nothwendig, daß ber Rekrut möglichst viel, sondern daß er das für ihn Nothwendige gründlich kenne. Nach biesem theoretischen Unterrichte wird zu guß, wie es bie "Dienstanleitung für bie schweizerischen Truppen im Felbe" fehr sachgemäß empfiehlt, ber Marschsicherungsbienst vorgenommen. Alle Uebungen zu Fuß muffen einfach, langsam und ruhig, auf nicht große Strecken, rejp. auf leicht zu übersebenbem fleinen Raum, mit geringen Rraften und anfänglich unter Benutung von Chargirten, selbst wenn die bezüglichen Funktionen ihrem Grade nicht entsprechen, durchgemacht werden. Um nun biefen Marichsicherungsbienft recht grundlich einzuprägen und um namentlich auch Verwechslungen mit bem Borpostendienste vorzubeugen, wird, bevor man zu letterem übergeht, berfelbe zu Bferd betrieben. Erft jest wird mit bem Borpoftendienst und amar querft wieder zu Fuß begonnen. Ift ein grundliches Berständnig erzielt, fo rudt man zu Pferd aus. Rach= bem in dieser Beise nun die Instruktion vorgenommen, fann gu ben Uebungen geschritten merben und thut man anfangs gut, ein und biefelbe Uebung, sofern mesentliche Fehler vorkommen, zweimal vorzunehmen. Gollen aber biefe Uebungen ben Mannschaften ein richtiges Bilb geben und belehrend auf fie einwirken, fo muffen ber Wirklichkeit burchaus tonforme Berhaltniffe zu Grunde gelegt werben. Unterlaffe man es sobann nie, nach jeder Uebung im Terrain felbft biefe gemiffenhaft und fachgemäß gu fritifiren.

Es erübrigt nur noch, uns über bas auszusprechen, mas bann als bas nothwendige Wiffen und Können anzusehen ist.

Der Solbat wird als Ausspäher, als Schilde wache auf äußeren Posten, als Bebeckung bei Bastrouillenritten und als Ordonnanz verwendet. Nur ausnahmsweise werden intelligente Soldaten als Chefs bezeichnet. Hatten wir diese Verwendungsarten sest, so genügt es, wenn der Mann mit den bezüglichen Pflichten gründlich vertraut gemacht wird. Die Kormen sollen auf das absolut Noth-

wendigste beschränkt werden. Sie sollen beobachtet werden können, ohne daß sie den Mann im Hansbeln nach gegebenen Berhältnissen sidren. "Biel und richtig sehen und richtige, wahre, gute Welsbungen über das Gesehene machen, bleibt Hauptsanforderung."

(Shluß folgt.)

Die LandeBansstellung in militärischer Beziehung.

(Fortfegung.)

Wir find nun zur mobernen Kartographie, bem Stola jebes gebilbeten Schweizers, gelangt. Che mir und inbeg biefe, mit ber Lanbesvertheibigung in innigftem Busammenhange ftebenbe Ausstellung bes Näheren anschauen, muffen wir noch einiger charakteristischer, auf Triangulation beruhenber, aber bem Ericheinen ber Dufour-Rarte poraus: gebenber Arbeiten ermahnen, weil fle bie jetige hohe Stufe ber Rartographie haben erklimmen helfen und bie eigentliche Brude gu ben eibgenöffis fcen fartographischen Meisterwerten ber Gegen= mart bilben. Bor Allen verdient Joh. Georg Tralles Ermähnung, beffen Plan ber Dreiecke für bie Bestimmungen ber Sobe einiger Berge bes Kantons Bern ausgestellt ift (Dr. 79), benn ibm und Sagler verbantt man bie er ften trigonometrifden Operationen und Basismessungen in ber Schweiz (1788—1795). Feer (Nr. 80) hat in feiner Spezialkarte bes Rheinthals (1796) zuerft einen ichmeizerischen Lanbestheil auf Grundlage ber Triangulation bargestellt. — Auf ber "Carte de la principauté de Neuchâtel, 1837" (nach bem Original von 1801-1806), ein Mufter von Genauigkeit und Schonheit ber Darftellung, find fur bie Bergzeichnung Schraffen mit ichiefer Beleuchtung angewandt (Rr. 84).

Rechts von ber großen Dufour-Rarte hangt eine Rarte bes Rantons Zurich, bie unsere besondere Aufmerksamkeit verdient, benn sie gehort zu ben kantonalen Karten, für welche eidgenöffische Beitrage geleiftet murben, und welche bas Material für die Dufour-Rarte bilbeten, und bezeichnet gugleich ein hervorragendes Ausstellungsobjett ber Gruppe (Dr. 91). Diefe aus 32 Blattern (im Mafftabe von 1:25,000) bestehende Karte murbe nach ben in ben Jahren 1843—1851 gemachten Aufnahmen unter ber Leitung bes Profesfors Wilb von 1852-1865 im topographischen Bureau in Burich auf Stein gravirt. Sie ift in Rurven= manier ausgeführt. Dazu gefellen fich in glei. dem Magstabe (1:25,000) bie topographischen Rarten ber Rantone St. Gallen und Appenzell (16 Blatter, Direttion von 3. M. Biegler), bes Kantons Lugern (10 Blatter, nach ben unter ber Oberleitung von General Dufour gemachten Driginalaufnahmen), bes Rantons Genf (4 Blatter, Direktion Dufour) und im Magftabe von 1:50,000 bie topographischen Rarten bes Kantone Margau (4 Blatter, Terrain in äquibistanten Niveauturven), bes Rantons Freiburg (4 Blätter, Rupferstich mit Schraffen) und bes Kantons Baabt (12 Blatter, noch nicht vollendet).

Das Zustandekommen aller dieser topographischen fantonalen Kartenwerke ist ursprünglich infolge ber energischen Thatigkeit der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, welche es sich im Jahre 1828 als murbige Aufgabe stellte, bem Mangel einer brauchbaren Schweizerkarte in gründlichster Weise abzuhelfen, und ihr ift auch die Entstehung bes großen eibgenössischen Kartenwerkes zuzufcreiben; benn an ihrer im Jahre 1830 in St. Gallen stattgefundenen Jahresversammlung murbe eine "Einlabung zu Unterschriften für bie Aufnahme und Ausgabe einer topographischen Rarte ber Schwei: zeralpen" ausgetheilt und die eidgenössische Militarbehörbe um gemeinschaftliche Untersuchung, wie ein zufriedenstellenbes Refultat am beften zu erreichen sei, angegangen. Die eibgenössische Di= litarbehorbe ging hierauf ein und ernannte eine Rommiffion, welche vom 4. bis 9. Juni in Bern unter dem Oberstquartiermeister Wurstenberger zum ersten Male tagte und bas Arbeitsprogramm zur befinitiven Bollenbung ber trigonometrischen Bermeffungen, insbesondere für die nothigen Korretturen und Unichluffe an Defterreich aufftellte.

Diese erste Kommissionssitzung vom Jahre 1832 ist baber als einer ber wichtigsten Momente in ber Geschichte ber schweizerischen Bermeffungen zu bezeichnen.

Eine zweite Kommissionssitzung, schon unter bem Borsite Dusour's, welchem im Herbst 1832 mit bem Amt bes Oberstquartiermeisters die Direktion ber topographischen Arbeiten zugefallen war, sore berte die große Arbeit bebeutend, und als im Jahre 1834 die Neumessung ber Basis bei Zürich und Aarberg beendigt war und im Jahre 1840 die Erzgebnisse der trigonometrischen Bermessungen er ster Ord nung der Schweiz veröffentlicht wurden, konnte ihr grundlegender Theil als abgeschlossen betrachtet werden.

Die eidgenössische Triangulation biente nun als Grundlage zu ernstlichen Detail-Aufnahmen, die Kantone nahmen solche in Angriff und die voreerwähnten Karten entstanden.

Das hauptresultat ber energischen Thatigkeit bes vom Oberst Dufour organisirten eidgenössischen Bermessungsbureau's war aber die Ausgabe einer Gesammtkarte, und heute auf der Landesausstellung stehen wir bewundernd vor der topographischen Karte ber Schweiz in 25 Blatztern, vor der Dufour-Karte.

Das ausgestellte Exemplar, auf welches das Portrait des Generals Dufour herabschaut, geswährt einen überraschend großartigen Ueberdlick über die Schweiz, welche nicht allein im Alpensgebiet, sondern auch im langgestreckten Jura vollständig reliefartig hervortritt. Dieser Reliefeffekt, welcher sich hauptsächlich bemerkbar macht, wenn man die Karte aus einer gewissen Entsernung durch einen Feldstecher betrachtet, ist nicht allein ben Schraffen und der schiesen Beleuchtung zuzus

schreiben, sondern hauptsächlich der unter Leitung des Herrn Oberst Lochmann von Herrn Ingenieur Heid ausgesührten kunstlerischen Retouchirung zu danken. Das eidgenössische topographische Bureau hat in der That kein Opfer gescheut, um dies nationale Werk der Eidgenossenschaft, wie den Fremsben, würdig vorzusühren. Der Preis dieser Karte stellt sich auf zirka 1500 Franken, während er sür ein gewöhnliches Exemplar auf 40 Franken normirt ist. Zu bedauern ist, daß der Totaleindruck der gewaltigen Karte durch zwei hohe Ausstellungsfasten abgeschwächt wird und dieselbe von Weitem ihre Wirkung nicht so ausüben kann, als sie eigentlich sollte.

Ehe ber eigentliche Stich ber Karte begann, ließ ber General Dusour burch die Ingenieure Wolfseberger, Betemps und Stryensti in den Jahren 1841—1844 die vier ausgestellten Blätter (Theile des Blattes XVII) als Studie und Vorlage zeichenen. Diese Handzeichnungen verdienen genaue Bessichtigung, denn sie gehören zu dem Schönsten, was überhaupt in topographischer Zeichnung geliesert worden ist, und diesen Studien der Herren Wolfseberger und Betemps ist es zu verdanken, wenn die Terraindarstellung im Dusour-Utlas einen kunftelerischen Werth besitzt, der allgemeine Unerkennung gefunden hat.

Nicht minber interessant sind die ausgestellten topographischen Originalaufnahmen, unter ihnen das Blatt 492, Kippel, unter Leitung von Oberst Dumur ausgenommen (1:50,000) und gezeichnet von Ingenieur Imfeld, ist besonders der Besichtigung werth.

Der größte Theil ber eibgenössischen Kartenwerke ist im Kupferbruck ausgeführt. Wenn man die vorgelegten Original-Kupserplatten (Blatt IV ber Generalkarte, 1:250,000, einer zum Zweck der Bervielfältigung von Oruckplatten auf galvanischem Wege angesertigten Reliesplatte, 3 Platten zum Oruck des Blattes Spiez, von Grundriß und Schrist (schwarz), der Kurven (braun) und der Gewässer (blau), gestochen von H. Müllhaupt in Bern), bewundernd betrachtet, wird man anerkennen müssen, daß der Kupserdruck sich immer wieder als das vorzüglichste Mittel zur Darstellung der höchsten Leistungen der Kartographie erweist. Es ist wohl kaum denkbar, etwas Vollendeteres zu sehen, als diese meisterhaft gestochenen Platten.

Die Generalkarte ber Schweiz ist eine für viele Zwecke sehr brauchbare Reduktion ber Dusour-Karte in 4 Blättern im Maßstabe von 1:250,000. Noch unter ber Direktion von General Dusour begonnen, wurde sie unter ber Direktion von Oberst Siegfried vollendet. Das Blatt II bieser Karte ist als Handzeichnung von J. Goll ausgestellt.

Das lette Blatt ber Dufour-Karte erschien 1864 und gleich barauf begannen die Borarbeiten zur Publikation des topographischen Atlas der Schweiz im Maßkabe der Originalaufnahmen unter dem damaligen Chef des Generalstadsbureau's Oberst Siegfried. Sie murden mit solcher Energie

poulfirt, daß schon im Jahre 1870 bie 1. Lieferung | und 119 in 1:50,000 angefertigt und zum billigen bes allen Offizieren wohlbekannten Prachtwerkes ausgegeben merben tonnte. Diefer Atlas ift ein für die Landesvertheibigung geradezu unschätbares Bulfsmittel, und berjenige Offizier, ber ihn gu lefen versteht, er biene in höherer ober subalterner Stellung, wird in Bezug auf Terrainverhaltniffe bei der ihm gestellten taktischen Aufgabe nicht fo leicht in Berlegenheit gerathen.

Das einfache Lefen ber Siegfried-Rarten ift im Allgemeinen nicht ichwer, die richtige Beurtheilung bes Terrains nach ihnen inbeg ein ander Ding, und nicht ohne große, mit ber Betrachtung bes betreffenden Terrains verbundene Uebung mit einiger Sicherheit zu erreichen. Man macht fich, wie gefagt, leicht ein oberflächliches plaftisches Bilb ber Gegend nach ber vorliegenden Karte und tonstruirt sich in Gebanken mehr ober minber richtige Profile berfelben; einige Genauigkeit barf aber erft nach langerem praktischem Gebrauch ber Karten erwartet merben.

Wir find in ber fartographischen Gruppe ber Musftellung einem fleinen Inftrumente begegnet, welches geeignet ericeint, biefe Schwierigkeit gu überwinden und beshalb Ermähnung verdient. Es ist ber unter Mr. 182 bes Spezialkatalogs von herrn Perret, Major im eidg. Generalftab, aus Reuchatel ausgestellte Settograph, mittelft beffen man beim Beurtheilen bes Terrains nach ber Rurvenkarte mit Leichtigkeit und Schnelligkeit nach beliebigem Maßstab beliebige Durchschnitte ber Gegenb barftellt.

Nachbem bas im Profil barguftellenbe Terrain auf ber Karte burch eine gerabe Linie geschnitten ift, wird bas Inftrument an ein biefer Geraben parallel gelegtes Lineal berartig gebracht, baß fein Beiger (eine Nabel) ber Geraben folgt und mithin beim Fortbewegen die bas auf= und absteigende Terrain bezeichnenden Niveaukurven schneidet. Unter bie rechtwinklig zur Langenachse bes Inftruments mittelft einer Rurbel verschiebbar angebrachte Bleifeber in vertifaler Stellung legt man ebenfalls parallel zum Lineal einen Streifen Papier. Man breht nun die Schraube, je nachbem bas Terrain fteigt ober faut, in bem einen ober anberen Ginne, und lagt ba, mo die Spite ber Rabel die Rurve foneibet, die Bleifeber einen Buntt auf bas Papier machen, die Linie, welche biefe Buntte mit einander verbindet, ftellt sobann bas Profil bes burch bie Gerabe geschnittenen Terrains bar. - Die Bewegung ber Schraube mirb je nach bem gemunichten Magstab für bas höhere Profil burch eine einfache Borrichtung regulirt. Die gange Sandhabung bes Inftrumentes ift febr einfach und gestattet bie Brofilbarftellung in furzester Frist. Uns scheint basfelbe von prattifcher Brauchbarteit gunachft beim Rriegsspiel zu fein, um weitlaufige Berechnungen, ob eine Truppe an dem und bem Buntte vom Geg= ner gefeben merben fonne, ju vermeiben.

Rehren wir nach diefer kurzen Abschweifung wieber zum Siegfried-Atlas gurud. Bon ben 561 Blattern, von benen 442 im Magstabe von 1:25,000

Breife von 1 fr. abgegeben merben, find bislang 268 Blätter (180 im Magftabe von 1: 25,000 unb 88 in 1:50,000) in 22 Lieferungen erschienen. Diese Lieferungen find in brei Mappen unter bem mohlgetroffenen Portrait bes Oberft Siegfried aufgelegt, und vier aus je 4 Blattern bes Aufnahms= atlas zusammengesette Tableaux, die Diableretsgruppe und die Töbigruppe in 1:50,000 und Burich mit Umgebung und Baben - Brugg in 1:25,000, find ausgestellt, um ben verschiebenen Charakter bes Terrains zur Anschauung zu bringen.

Mus bem reichen Schatz bes von herrn Oberft Lochmann, Chef bes eibg. topographischen Bureau's, ausgestellten Rarten wollen wir hervorheben:

Die portreffliche, in 7 Farben gebruckte Ueberfichtstarte ber Schweiz mit ihren Grenzgebieten in 1:1,000,000;

bie oro=hybrographische Karte ber Schweiz in 1:500,000 und

eine Sammlung ber burch bas topographische Bureau in ben letten zwei Jahren ausgeführten lithographischen Ueberbrucke, als Darftellung ber Leiftungen bes Bureau's auf biefem Gebiete.

Zwei an der Wand gruppirte Dufour-Karten zeigen ben gewaltigen Unterschied bes einfachen lithographischen Ueberbrucks mit bem bes retou= dirten.

Alle Achtung por biefen Leiftungen! Gie bem Publikum porzuführen mar übrigens aus bem Grunde erforberlich, weil bas eibg. topographische Bureau, um ben Beburfniffen bes Staates, ber Rantone, Gefellichaften, Wiffenschaft u. f. m. ent. gegenzukommen und durch möglichft billige Preife bie Rartenmerte popular zu machen, in neuester Beit auch Ueberbrude feiner Kartenwerke in einer bis brei Farben besorgt.

(Fortfepung folgt.)

Die Landwehr.*)

Bon Cafp. Suter, Major und Bataillonefommanbant.

3d gehore nicht zu benjenigen, "welche bas gange Militar als Spielerei anfeben," ebenfo menig glaube ich zu benjenigen zu gehören, "welche gebautenlos in der Macht ber Tagesphrase befangen sind," ich glaube vielmehr ein "wirklicher Militar" mit ebenfo viel Recht zu fein, als jeber anbere schweizerische Truppenoffizier, bennoch ober vielleicht gerade bes= halb erlaube ich mir, bezüglich ber Landwehrkurse eine andere Unficht zu vertreten, als Berr Oberft. lieutenant Wille in Nr. 8 ber "Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie". Herr Wille ift Artillerie= instruktor und unter ber Landwehr "unserer besten Truppen", welche er in Wiederholungsturfen ge= feben, ift, wie taum anders angenommen werben tann, Artillerie und unter Umftanben auch Genie zu verstehen. Und wenn Berr Wille ben Land. wehrkurfen biefer Truppengattungen teinen reche ten Beschmad abgeminnen fann, fo fann ich bas

^{*)} Die Rebattion behalt fich vor, ihre eigenen Anfichten über biefe Angelegenheit in ber nachften Rummer bargulegen.